

KLASSIK UHREN

Faszination Technik · Szene · Markt · Auktionen



Hans-Georg Donner

UNION

DER WEG DER FIRMA
DÜRSTEIN & CO.

Hans-Peter Reif

DUGENA

100 JAHRE KOSMOPOLITISCHE
DEUTSCHE ARMBANDUHREN

JÜRGEN ERMERT

PRÄZISIONSPENDELUHREN IN DEUTSCHLAND, BAND 2/4 (1730-1940)

544/600 SEITEN MIT 1152/1079 ABBILDUNGEN, DIN A 4 (21X29,7 CM)

PREIS: BEIDE BÜCHER ZUSAMMEN 488 €, EIGENVERLAG

Fast könnte man sagen, dass Jahrhundert-Buchprojekt „Präzisionspendeluhren“ ist in die Endkurve eingelaufen, denn ob es noch Band 5 (sicher) und Band 6 (unsicher) gibt, darüber ist sich der Autor selber noch nicht ganz im Klaren. Aber heute wollen wir uns die 2 Bände (2 und 4) ansehen.

Eine gewaltige Leistung, fast übermenschlich in Umfang und Inhalt und nur machbar, weil J.E. eben von seinem Thema total begeistert ist, nur dafür die letzten Jahre gelebt, Tag und Nacht gearbeitet hat. Das Ergebnis sensationell.

Inhalt Band 2:

- Matthias Ernst (*1663-†1714), Lindau/Ulm, - erster deutscher Fertiger einer Pendelstanduhr, etwa 1690
- Auf dem Weg zur portablen Präzision – eine experimentelle Louis XV.-Tischuhr von „Tavernier á Paris“ mit Debaufre-Hemmung
- John Hycianth de Magellan und sein ungewöhnlicher, federgetriebener ½ Sekunden-Tischregulator von 1786
- Die astronomische Wandpendeluhr der Augustinergebrüder Nikolaus Alexius und Jean Baptist Johann in Mainz, ab 1796 – ein Exkurs
- Die frühe Präzisions-Zeitmessung in Dresden am Beispiel einiger Pendeluhren, ab etwa 1777
- Deutsche PPU mit nachgebauter Arnold & Son-Technik und ihre Fertiger: Johann Andreas Klindworth in Göttingen und Jacob Auch in Weimar
- Joseph Weidenheimer – technisch versierter und „moderner“ Hofuhrmacher in Mainz, ab etwa 1788
- Eine unsignierte hessisch-fränkische PP-Standuhr mit seltener Kompensation, etwa 1790
- Die Uhrmacherfamilie Roetig in Hachenburg (Westerwald) und die PPU von Friedrich Wilhelm Roetig, ab etwa 1800
- Johann Georg Repsold – Astronomischer Instrumentenbauer und erster Hamburger Hersteller von PPU, ab etwa 1801 (mit Exkurs zu den PPU von Jürgensen, Kopenhagen)
- Französische Observatoriums-PPU auch am Beispiel der Louis Berthoud-Uhr der Königlichen Sternwarte zu (München-)Bogenhausen, etwa 1807
- Joseph von Utzschneiders Mechanisches und Optisches Institut – süddeutsche Präzisionspendeluhren von Liebherr und

Mahler, ab etwa 1808

- Johann Wilhelm Gottlob Buzengeiger – ein herausragender Mechanicus aus Tübingen, ab etwa 1816
- Anhang, Literatur/Quellen

Inhalt Band 4:

- Johann Christian Friedrich Gutkaes, königlicher Hofuhrmacher in Sachsen, ab etwa 1817
- Stuttgarter Biedermeier-Präzisionspendelstanduhr von Leonhard Krauth – eine Uhr mit von Philipp Matthäus Hahn geprägter Technik, etwa 1825/30
- Christian Friedrich Thiede, Königl. Astronomischer und Hof-Uhrmacher sowie Akademischer Künstler in Berlin mit Braunschweiger und Dresdener Prägung, ab etwa 1826
- Heinrich Johann Kessels – ein europäischer Präzisions(pendel)uhrmacher, ab etwa 1828
- Max Mathäus Ort und weitere Verfertiger von „Präzisions“-Pendeluhren in Nürnberg/Bamberg
- Walter Cloos und seine Werkstatt – Präzisionspendeluhren aus Würzburg, ab etwa 1927
- Glashütter Astronomische Sekunden = Pendeluhren der B. Keller K.G. in Karlsruhe/Baden
- Anhang, Literatur/Quellen

Was macht nun die enorme Leistung des Autors aus? Die Akribie mit der er vorgeht, z.B. das Kapitel über Dresden oder die Dresdener Uhrmacherei. Er sucht sich erstmal die gesamte, verfügbare Literatur zusammen, wobei z.B. die unveröffentlichten Werke von Bernd Schaarschmidt eine unerschöpfliche Quelle darstellten, stellt eine sehr hilfreiche, fast schon freundschaftliche Beziehung zum Mathematisch-Physikalischen Salon in Dresden her, versucht alle, aber auch wirklich alle irgendwo schon einmal aufgetauchten Uhren erneut zu finden, scheut keine Mühe und seine unerschöpfliche Überredungskraft, die Besitzer davon zu überzeugen, Bilder der Uhren machen zu lassen und ihm dann alle Unterlagen zur Verfügung zu stellen. Dann wird das „Beiwerk“ gesucht, Abbildungen der Orte, Daten zum Leben des Uhrmachers, Porträtstiche, darauf hin wird ein Vorlayout erstellt, eine riesige Tabelle erarbeitet in der er alle bekannten Uhren aufführt, alles alleine in seinem

Arbeitszimmer, vor dem Computer sitzend, oft nahe daran alles aus dem Fenster zu werfen und sich hinterher zu stürzen. Aber dann reden ihm seine treuen Mitstreiter, Leser, Helfer wieder gut zu und am nächsten Tag geht es weiter. Monat für Monat, Jahr für Jahr, mit der eigentlich nie versiegenden Arbeit. Natürlich kommt einem, besonders mir, da ich ja jeden Band bei der Korrektur schon mindestens 2x gelesen habe, vieles doch irgendwie bekannt vor, weil es entweder schon irgendwo erschienen ist, man darüber geredet hat, in einem Auktionskatalog ein Bild gesehen hat, aber das Aufregende ist doch die Zusammenstellung all seiner Quellen zu einem Text. Viele, bisher gesammelte und transkribierte Texte, viele Heftchen und Büchlein hat er gefunden, die man jetzt nicht mehr braucht, weil er das Thema so wie es heute erforscht ist, komplett aufgearbeitet hat und in einer Tiefe darstellt, die weit über diverse Einzelveröffentlichungen hinausgeht. Unzählige Bilder werden mit dem Text verwoben, die er sich aus allen erdenklichen Quellen zusammen gesucht hat, alle Querverweise und Bildhinweise müssen endgültig durchnummeriert, eingearbeitet und quergeprüft werden. Die Bilder selber bestellt, erbettelt auf seinen Computer geladen und bearbeitet und in das Layout eingefügt werden. Sicher wäre hier bei der ein oder anderen Doppelseite noch etwas „Feinschliff“ von Nöten, aber darüber sollte man jetzt hinwegsehen, einfach der Tatsache gezollt, hier ein Thema so abgehandelt zu bekommen, dass kaum noch Fragen offen bleiben. Sicher ist es unmöglich, die zwei jetzt vorliegenden Bände in einem Rutsch zu lesen, aber sich das Thema der Mainzer Augustinerpatres Nikolaus Alexius / J. Baptist Johann vorzunehmen, die Bilder der oft ähnlichen Uhren zu

betrachten, Details auszumachen, die einem bisher überhaupt nicht aufgefallen waren, macht wirklich enormen Spaß und ist sehr interessant. Oft gibt es 10 und mehr Bilder pro Uhr, wo ist das sonst gegeben außer bei „Ermert“. Das Gleiche gilt für die 70 Seiten Utzschneider, Liebherr/Mahler oder den Tübinger Mechanicus Johann W. D. Buzengeiger über den bisher nur sehr wenig bekannt war.

Bei manchen Kapiteln fragt man sich warum sind sie hier, z.B. Tavernier oder Magellan sind eben seine Lieblinge oder er fand zufällig interessantes Material, dichterische Freiheit, man kann sie ja überblättern aber wenn man dann bei Stefan Muser eine Magellan Uhr in der Auktion ist und über den Macher nichts weiß, ist die Quelle doch Gold wert. 184 Seite Tiede mit 15 Anhängen oder für Kessels mit seiner 13-seitigen Aufstellung, alle bekannten Tiede Uhr, auch wenn hier G. Oestmann massive Vorleistung mit seinen Veröffentlichung geleistet hat, wo findet man das sonst?

Einige Namen von stillen Helfern im Hintergrund sollten hier aber doch erwähnt werden:

Ian Fowler, Karl Langer, Günther Oestmann, H. Hidding, Thomas Rebeny und Stefan Muser. Ohne diese Personen wäre manches nicht so ausführlich darzustellen gewesen. Ich behaupte hier wird es in den nächsten 50-100 Jahren keine weitere so umfangreiche generalstabsmäßig geplante Veröffentlichung zum Thema „Präzisionspendeluhr“ geben, wie die jetzt vorliegenden vier Bände und jeder der dem Thema irgendwie zugetan ist, sollte sich diese Veröffentlichung kaufen, eine zweite Auflage wird es kaum geben.

cpb

PIECES OF TIME, FRÜHJAHR 2017; INFO@ANTIQUÉ-WATCH.COM

Jetzt haben das Duo Johnny Wachsmann und Alan Grant schön über 100 ihrer interessanten und zugleich informativen Kataloge getextet und bebildert an Sammler und Interessenten verschickt. Eben kam Nr. 102, 46 Uhren werden angeboten, von American Watch Company bis zu Waltham, was nicht bedeuten soll, es gebe hier nur amerikanische Uhren, nein, England, Frankreich, Schweiz sind genauso vertreten.

Die Preise bewegen sich meist im drei-bis vierstelligen Pfund-Bereich. Einige wenige Uhren auch darüber, wie die silber vergoldete Emailuhr für China mit Duplexhemmung, signiert Richardson, London für 25.000 £ oder die goldene Jaquet-Droz signierte Automatenuhr (Thema: Messerschleifer), ca. 1790, die

23.700 £ bringen soll. Für 18.000 £ ist eine Goldemail-Spindeluhr signiert Thomas Vernon, London zu haben, aber für 545 £ ist auch eine Omega Kugeluhr um 1900 wohlfeil.

Ein anonymer Schweizer Selbstschläger, ca. 1900, der auf einem Patent von Henri-Onésime Stauffer (Neuchâtel) fusst (ein Federhaus), der mit 14.500 £ im Katalog steht. Ähnlich, für 10.500 £, eine silberne einzeigerige Quare, London signierte Spindeluhr mit Wecker um 1700 oder zum selben Preis eine weitere Quare, London signierte Sonne/Mond-Uhr, etwa 1695. Zwei Armbanduhren, Benson und Record (Datofix) und einige Uhrenschlüssel beenden den Katalog. Wie immer informativ fotografiert und beschrieben, alles in Farbe.

cpb